

Ihre Rolle als Eltern - Verhaltenshilfen

- Verhalten sie sich passiv, d.h. drängen sie ihr Kind nicht, sich von ihnen zu entfernen!
- Akzeptieren sie immer, wenn ihr Kind ihre Nähe sucht!
- Ergreifen sie keine Initiative ihr Kind zu beschäftigen!
- Spielen sie nicht mit anderen Kindern, lesen oder stricken sie nicht, auch das Handy sollte ausbleiben!
- Ihr Kind braucht jederzeit die ungeteilte Aufmerksamkeit seiner Eltern bzw. seiner Bezugsperson!



Grundsätzlich gilt:

- Montags probieren wir nichts neues aus, wir wiederholen den Ablauf vom Freitag
- Pro Tag wagen wir möglichst nur einen Schritt
- Der nächste Schritt erfolgt erst nachdem der vorherige akzeptiert wurde
- Jeder Tag, jeder nächste Schritt wird gemeinsam besprochen
- Die Eingewöhnung kann einen Zeitraum von bis zu vier Wochen betragen. Wird das Kind während der ersten beiden Wochen krank, verlängert sich die Eingewöhnung

Allgemeine Informationen

Die beschriebenen Phasen der Eingewöhnungszeit sind angelehnt an das sogenannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Ein Modell das im Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. („Infans“) entwickelt wurde und seit Anfang der neunziger Jahre Anwendung findet bei der Eingewöhnung aller Kinder unter drei Jahren.

Ein Forschungsprojekt an der Freien Universität Berlin zeigte deutlich die Bedeutung der Elternbeteiligung am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder auf. Kinder, die kaum bzw. nicht von ihren Eltern bei der Eingewöhnung unterstützt wurden, wiesen drastisch erhöhte Fehlzeiten wegen Erkrankungen und Unsicherheiten in ihren Beziehungen zu den Eltern auf. Diese Erfahrungen können auch wir aus der Praxis bestätigen.

Deshalb muss unser gemeinsames Ziel eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sein.



Übergang in unsere Einrichtung

Eingewöhnung und Beziehungsaufbau



1. Erstgespräch mit den Eltern

In dem Erstgespräch sprechen wir über die Eigenheiten und Gewohnheiten des Kindes und geben den Eltern einen ersten Eindruck in die Abläufe des Kindergartens. Die pädagogische Bezugsperson die das Kind durch die Eingewöhnungszeit begleitet, führt das Gespräch, um bedeutende Entwicklungsschritte und Rituale des Kindes zu erfahren und damit den Beginn einer vertrauensvollen Erziehungs –und Bildungspartnerschaft einzuleiten.



2. Kennenlernen und Sicherheit gewinnen

Für Kinder ist es in den ersten Lebensjahren einfacher, fremden Personen zu begegnen und neue Situationen zu verarbeiten, wenn eine vertraute Person anwesend ist. In den ersten Tagen/ Wochen bleiben die Kinder zusammen mit Mama oder Papa ein bis zwei Stunden im Kindergarten. Die Eltern verhalten sich passiv und sind ein sicherer Rückzugsort. Auch die pädagogische Bezugsperson bedrängt das Kind nicht. Sie bleibt zunächst im Hintergrund und beobachtet in dieser Zeit das Kind, das den Raum selbst erobern soll. Die Anwesenheit der Eltern ist für das Kind in dieser Kennenlernphase unverzichtbar, eine Trennung erfolgt frühestens nach drei Tagen.

3. Vertrauen aufbauen und stabilisieren

Die Eingewöhnungsphase dient dazu, dass der Aufenthalt im Kindergarten zu einer vertrauten Situation für das Kind wird und die pädagogische Bezugsperson eine intensive Beziehung zum Kind aufbaut – vor allem in Schlüsselsituationen wie Essen und Wickeln. In den ersten drei bis sechs Sicherheitstagen sehen wir von einer Trennung ab. Auch der Mittagsschlaf findet erst nach dieser Zeit statt.



4. Erster Trennungsversuch

Wenn Kinder und Eltern bereit für eine erste Trennung sind, verabschiedet sich das begleitende Elternteil nach ein paar Minuten vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung. Die pädagogische Bezugsperson kümmert sich um das Kind. Individuell auf das Kind abgestimmt je doch frühestens am vierten Tag übernimmt die pädagogische Bezugsperson das Wickeln. Die Trennung ist erfolgreich, wenn sich das Kind von seiner pädagogischen Bezugsperson trösten lässt und mit ihr kommuniziert.

5. Schlussphase/Abschluss-Gespräch

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind seine pädagogische Bezugsperson als sicheren Hafen akzeptiert und seinen Rhythmus im Tagesablauf gefunden hat. Das Kind kann zwar noch protestieren, wenn Mama oder Papa sich verabschieden, lässt sich aber von den pädagogischen Mitarbeitern schnell beruhigen. Nach Beendigung der Schlussphase erfolgt ein kurzes Abschlussgespräch zwischen pädagogischem Mitarbeiter und Eltern, hierbei wird gemeinsam Resümee gezogen und weitere Ziele der Betreuung besprochen.

